

Sedan.

Abermals feiern wir Sedan, das schöne nationale Fest, wo unser liebes deutsches Vaterland zu neuem Sein und Werden ist. Germania blickt mit Freude in jene glorreiche Zeit zurück, wo „von des Rheines schönem Strande, wo die deutschen Fahnen weh'n“ die deutsche Heeresmacht zur Verteidigung der theuren Lieben, des trauten Heims hinüber in der Welschen Gauen zog. Glorienschein umgab das Haupt Germanias; Sieg auf Sieg wurde errungen; und wie einstens im Teutoburger Walde unter Führung Hermanns des Cheruskerfürsten, Lob- und Dankgebete zu Gott Wodan emporkliegen, so stieg nach der Schlacht bei Sedan ein herzliches „Nun danket alle Gott“ zum lebendigen gnabenreichen Gott im Himmel empor. „Welche Wendung durch Gottes Fügung“ schrieb unser Kaiser. Der theure liebe Helden-Greis vergaß nicht dem Vater im Himmel zu danken. Wie einstens die Tentonen in den heiligen Waldeshallen die blutig errungenen Siege feierten, so zog jetzt ein Singen und Jubelieren durch die deutschen Gauen: „Mein Vaterland, Dir will ich angehören, mein Vaterland, Dir will ich ewig sein.“

Jahre sind vorübergezogen; eine kurze Periode liegt hinter uns seit jenem glorreichen Tage und doch, wie Vieles hat sich in unserem Vaterland ereignet. Es kam die „Schwindelperiode“, es entstand der Kulturkampf; Germania verhüllte weinend ihr Gesicht; äußerlich ein starkes Vaterland, innerlich im Unfrieden, in trauriger Zerrissenheit. Doch Gottlob, das deutsche nationale Volksbewußtsein ist erwacht und es macht sich eine Regung zum Guten im Palast wie in der Hütte bemerkbar. Germania überschaut ihr Vaterland mit neuem Muth. Möge es wie im Aeußern, so auch im Innern erstarken und zu einem mächtigen Reich gestalten!

Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. Aug. Das Zurückbleiben des Ulanenregiments König Karl Nr. 19 von den Manövern in Folge einer Krankheit unter den Pferden wird im Publikum als auffällig besprochen, weil der Unfall schon einmal dagewesen ist. Eine abermalige genaue Untersuchung der Ursache dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die Translokation des Denkmals Königs Wilhelm I. vom Wilhelmplatz in Cannstatt auf den Platz vor dem Kuriaal ist der Hauptsache nach gestern glücklich vollführt worden. — Wie man hört, ist der Stating-Ring am Neckarthor nunmehr in die Hände eines Pferde-Händlers von Cannstatt übergegangen, der daraus eine Reitbahn errichten wird.

Stuttgart, 27. Aug. Gestern früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wollte eine Frau in der Charlottenstraße auf dem Heerd Lack abkochen, wobei sie eine Flasche mit verschiedenen Lackstoffen neben dem Feuer stehen hatte. Die Flasche explodirte und der brennende Inhalt ergoß sich über die Frau, wodurch sie am ganzen Körper schwere Brandwunden erhielt. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe ist dieselbe in Folge der Verwundungen gestorben.

Ellwangen, 25. August. Das neue, stattliche Amtsgerichts-Gebäude am schönen Graben, in nächster Nähe der Marienpflege und des Bezirkskrankenhauses, soll auf den 1.

Oktober bezogen werden. Das dahinter errichtete Bezirksgefängniß ist bereits ausgebaut. Das alte Oberamtsgerichts-Gebäude in der Spitalstraße soll, statt wie früher projektiert war für die Post, zu Miethwohnungen verwendet werden, was sehr zeitgemäß ist. Gegenwärtig ist nämlich in der Stadt ein solcher Wohnungsmangel, daß neu aufziehende Beamtenfamilien kaum mehr eine geeignete Wohnung finden können; auch in dem nächstgelegenen Kurort Schrezheim sind alle für Beamten passende Miethwohnungen besetzt und nur für Kurgäste bestimmte Logis reservirt. In Wälde wird übrigens auch Herr Eduard Zimmerle, welchem Stadt u. Umgegend schon so viele schöne Bauten (so z. B. die mit Thürmen versehene „Burg“ in der Schloßvorstadt) verdanken, für weitere Wohnräume in hiesiger Stadt sorgen.

Von der Jagst, 24. August. In einem Laden eines größeren Ortes begehrte vor einigen Tagen eine Zigeunerin 10 $\frac{1}{2}$ -Stücke mit dem Zeichen G. einzumecheln. Die braune Dirne suchte nun selbst unter den hingeschütteten Geldstücken verschiedene aus und erfernte sich. Als man darauf die Kasse stürzte, erwies sich ein Abmangel von etwa 6 M nach. — Auf einem Landorte der fränkischen Gegend fütterte man ein Schwein mit Pflanz-Rückstände von Himbeeren, welche schon gegohren hatten. In Folge dessen wurde das Thier in den Zustand völliger Trunkenheit versetzt und sein Verhalten war auch demgemäß. Später gab man ihm „Cypeller“ ein und siehe da, das half. Zu was Allem doch so ein Mittel gut ist.

Neckarsulm, 27. Aug. Wiederum ist ein größeres, auf der hiesigen Werft erbautes Schiff vom Stapel gelaufen. Dasselbe ist für Fahrten auf dem Rhein und Neckar bestimmt und trägt den Namen „Clemens Jakob Reichard.“ Eigenthümer desselben ist Herr Schiffer Martin Reibel aus Haffmersheim.

Ludwigsburg, 26. Aug. Auf dem langen Feld fanden heute die Vorstellungen des 3. u. 4. Infanterieregiments Nr. 121 und 122 statt.

Frankfurt, 26. Aug. Einem vornehmen Engländer wurde auf der Eisenbahn die Geldbörse von 2000 Pfund Sterl. gestohlen.

— Ein Handelsmann gab einem ihm sehr befreundeten Menschen den Auftrag, mehrere Incassos im Gesamtbetrag von 1000 M zu besorgen. Der Auftrag wurde vollzogen, jedoch das Geld bis zur Stunde nicht abgeliefert. Der mit dem Incasso Betraute fehlt seit sieben Tagen.

Frankfurt, 27. Aug. Gestern erschien eine Frau auf dem dritten Polizeirevier und meldete ihren Mann ab. Als der Beamte die Rubrik „Neuer Aufenthaltsort“ las, stand geschrieben: „Im Himmel.“ Daraufhin wurde der Frau erklärt, es bedürfe keiner Abmeldung. — Der Kronprinz traf heute 1 Uhr 41 Min. hier ein, besuchte die Ausstellung und dinirte daselbst.

Frankfurt, 27. Aug. Fürst Bismarck soll wie sich der „Hamb. Corr.“ aus Berlin melden läßt, die Absicht haben, sich in Kurzem von Varzin nach Friedrichsruhe zu begeben, um dort den Spätherbst zu verbringen.

Aus Baden, 27. Aug. Auch Acharren am Kaiserstuhl hat verflorenen Dienstag Nacht der dem Trunke erge-

bene Landwirth Karl Fischer, als er Abends im angetrunkenen Zustande nach Hause kam und Frau und Tochter im Bekkhalb Vorstellungen machten, mit einem glänzigen Revolver seine Frau erschossen. Die auf die Tochter gerichteten zwei weiteren Schüsse gingen fehl. Mit dem vierten Schusse machte der Unhold seinem Leben ein Ende.

In **Oberwesfel** wurde einem noch sehr gesunden und rüstigen erst zweiundsiebzigjährigen Großelternpaar das fünfzigste Entelkind getauft, gewiß ein seltener Fall.

A u s l a n d.

Wien, 27. Aug. Der Gesandte von China überreichte dem Kaiser seine Beglaubigungs-Schreiben.

Rom, 26. Aug. Die „Italie“ sagt: Die Reise des Königs Humbert nach Wien und Berlin ist vielfach discutirt worden. Wir können nur sagen, daß die Nachricht eine solche Aufnahme gefunden, daß die ausgezeichneten Beziehungen von Italien zu Oesterreich und Deutschland, seinen natürlichen Allirten, darin zu erkennen sind. Die Regierungen u. Völker finden sich wohl dabei, wenn die Freiheit von Regierungs-sorgen und außerdem politische Erwägungen dem König die Reise gestatten. Die Reise des Königs wird ein sehr glückliches Ereigniß sein, welches das Prestige von Italien befestigt und nicht ohne Einfluß sein wird auf die Erhaltung des europäischen Friedens.

London, 27. August. Die Schlußrede des Parlaments konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen zu den europäischen Mächten und erwähnt die friedliche Ausführung des türkisch-griechischen Vertrages. Von Frankreich seien der englischen Regierung über die dem Bey von Tunis vertragsmäßig zugesicherten Rechte sowie über die Beziehungen von Tunis zu Tripolis genügende Versicherungen gegeben. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich seien zwar unterbrochen, die Königin wünsche aber mit möglichster Anstrengung den Abschluß des Vertrages herbeizuführen, unter Bedingungen, welche der Entwicklung des Handels beider Nationen — deren enge Freundschaft ihr sehr theuer sei — begünstigten. Das irische Landgesetz werde hoffentlich eine solche Besserung des Zustandes von Irland herbeiführen, daß die Regierung die gegenwärtigen Ausnahme-Maßregeln aufheben oder mildern könne.

Athen, 26. Aug. Die „Polit. Corr.“ meldet: Die Türken steckten bei der Räumung der dritten Zone das Dorf Katka in Brand. Außer der Kirche und noch einem Haus brannte es nieder. Der griechische Delegirte protestirte bei der Commission gegen dieses Verfahren und forderte eine Bestrafung der Schuldigen. Die griechische Regierung wies ihren Gesandten Konduristis an mit den übrigen Vertretern der Mächte bei der Vorferte Schritte zu thun, welchen solchen Vorfällen vorbeugen.

Washington, 27. August. Blaine telegraphirt heute Morgen: Der Präsident gewann gestern keine neuen Kräfte, doch war der Verlust an Kräften geringer, als man befürchtete. Der Präsident nimmt und verdaut noch flüssige Nahrung und verlangt danach des Tages über. Der Geist ist weniger afficirt. Der erwartete Nachlaß der Drüsengeschwulst ist nicht eingetreten.

Washington, 27. Aug. 8 Uhr 30 Min. Morgens. Der Präsident schloß die Nacht mit Unterbrechungen. Die flüssige Nahrung wird vom Magen zurückgehalten. Trotzdem schlägt der Puls seit Mitternacht rascher; während der Nacht 130, jetzt 120, Temperatur 98, Athmung 22.

F e u i l l e t o n.

Das verlorene Kind.

(Schluß.)

5. Das Opfer.

Die Gräfin hatte die Rede des alten Herrn ruhig über sich ergehen lassen, das Gesicht in beide Hände begraben und offenbar im tiefsten inneren Zwiespalt. Auf einmal sprang sie entschlossen auf und rief lebhaft:

„So sei es eben! Sie sollen mir diese Straßpredigt nicht umsonst gehalten haben; ich will das Opfer bringen. Führen Sie mich und Rätthe nur gleich zu den armen El-

tern, sonst möchte ich wieder wankend werden in meinem Entschluß!“

„Nicht so, gnädige Gräfin! rief der Hofrath erfreut, was du thust, das thue bald! Daran erkenne ich wieder ganz meine edle uneigennütige Freundin.“

„So unerträglich vorher der Gräfin auch nur der Gedanke an eine Trennung von dem Kinde geschehen hatte, so eifrig war sie jetzt auch, da sie einmal zum Opfer entschlossen war, dasselbe ganz und gleich zu bringen. Im Umsehen hatte sie sich zum Ausgehen bereit gemacht, auch Rätthe, in welcher der Hofrath augenblicklich seinen früheren Schützling erkannt hatte, reisefertig gerichtet und ihre neuen Kleidchen zusammengepackt. „Und nun sag mal, Liebling! frug sie, sich zärtlich zu der Kleinen herabbeugend, willst du mit mir zur Mama gehen oder magst du bei mir bleiben, und mit all den hübschen Sachen spielen?“

„Zu Mama gehen, zu Mama!“ jubelte die Kleine und klatschte fröhlich in die Händchen. „Aber du mußt auch mitgehen!“ fügte sie gleich bei und schmißte sich lieblosend an die Gräfin, welche bei dem Jubel der Kleinen sich schmerzlich bewegt und innerlich ergriffen auf die Seite gewandt hatte.

„Sei nur ruhig, Herzogen; ich gehe freilich mit!“ sagte die Gräfin freundlich, und in Begleitung des Hofraths fuhren sie nun zusammen durch die besseren Straßen Berlins.

„Das ist mein letzter Versuch gewesen, mich durch Annahme eines fremden über den Verlust eines eigenen Kindes zu trösten, sagte sie unterwegs zu dem Hofrath, indeß sie wieder und wieder die Kleine an sich drückte und mit heißen Küffen bedeckte. Es scheint mir eben vom Herrn beschieden zu sein, kinderlos durchs Leben zu gehen; übrigens, — fügte sie lächelnd bei — sollen Sie mit mir zufrieden sei: ich will mein möglichstes thun, um wenigstens Rätthe und ihren Eltern eine angenehme äußere Lage zu verschaffen.“

Bald war das Hotel erreicht; und das Kind an der Hand, vom Hofrath geführt, stieg die Gräfin die Treppe hinauf. „Sollten die Eltern nicht vorher vorbereitet werden?“ frug sie noch außen den Hofrath. „Ach was, die Freude hat noch Niemand geschadet!“ brumnte dieser vergnügt und öffnete die Thür des Zimmers. Jegliche Feder wäre zu schwach, den Freudenjubel der Eltern zu schildern beim Anblick ihres schon todtgeglaubten Lieblings. Selbst die Gräfin, so schwer ihr auch das Opfer gewesen sein möchte, nun fühlte sie sich reichlich belohnt und hatte nur Mühe, um die nicht enden wollenden Dankesbezeugungen der glücklichen Leute von sich abzuwehren. — Nachdem der erste Freudentaumel etwas verrauscht war, wandte sich die Gräfin an Herrn Schulze, welcher mit vor Freude ganz verklärten Augen immer nur auf sein neugeschenktes Töchterlein blicken konnte, das in altgewohnter Weise auf sein Bett geklettert war und das Köpfchen lieblosend an seine Brust gelegt hatte.

„Ich habe — sagte sie freundlich — durch Herrn Hofrath hier gehört, daß Sie gegenwärtig ohne Anstellung und im Begriff sind, wieder eine ähnliche wie die bisherige zu suchen. Da nun gerade auf einem meiner Güter in den Rheinlanden eine Verwalterstelle frei ist, wären Sie bereit, diese anzunehmen? Natürlich erst, wenn Herr Hofrath Sie mit gutem Gewissen aus seiner Kur entlassen kann. Die Stellung würde ihnen ein sorgenfreies gutes Auskommen sichern und mir selbst — schloß sie lächelnd mit einem Blick auf Rätthe — die Möglichkeit meinen kleinen Liebling hier noch öfters bei mir haben zu dürfen.“

Die Ueberraschung der Schulze'schen Eheleute bei dem so überaus günstigen Anerbieten der Gräfin läßt sich denken. Sie waren zuerst ganz fassungelos ob all dem vielen Glück; dann küßte Frau Schulze unter heißen Dankesthränen die Hand der edlen Wohlthäterin und rief schluchzend: „Sie sind ein Engel vom Himmel gesandt; und wie können wir Ihnen das je danken!“ Auch Herr Schulze wollte einige Dankesworte stammeln; aber diese viele Freude auf einmal war zu viel für ihn gewesen, und er konnte bloß mit nassen Augen zum Himmel aufsehen, von wo ihm so unerwartete Hilfe gekommen war. — Nachdem nun die Gräfin mit den überglücklichen Leuten noch das Nähere besprochen hatte, verabschiedete sie sich, aber nicht ohne vorher mit ihnen verabredet zu haben, daß während der Dauer ihres Aufenthalts in Berlin Rätthe jeden Tag einige Stunden bei ihr zubringen dürfe; und auf der Treppe flüsterte sie dem Hofrath zu:

„Es versteht sich von selbst, daß ich die Hotelkosten auf mich nehme; vergessen Sie nicht, den Hotelbesitzer davon zu benachrichtigen.“

Sie sind doch wirklich ein Engel an Güte! rief der alte Herr begeistert aus — aber ich habe es vorher gewußt; was Sie in die Hand nehmen, wird auch ganz ausgeführt.“

„Lassen Sie doch diese Lobspprüche! verjegte die Gräfin abweisend — ich darf ja dem lieben Gott nur danken, daß er mir Gelegenheit zum Wohlthun gegeben und mich vor einem Unrecht bewahrt hat.“

Unsere Geschichte wäre nun eigentlich zu Ende, aber im Interesse der lieben neugierigen Leser wollen wir noch einige Zeilen beifügen. Schulzens konnten schon in kurzer Zeit, da die Krankheit bald vollständig gehoben war, in die neue schön gelegene Heimat einziehen und führten dort ein überaus glückliches, von allen äußeren Sorgen ungetrübtes Leben. Der Glanzpunkt jedes Jahres war hinfort für sie der Besuch der von ihnen fast wie eine Heilige verehrten Gräfin mit ihrem Gemahl, besonders für Käthchen, welche nach wie vor der erklärte Liebling der lebenswürdigen Gräfin geblieben ist. **S. W.**

Kleine Mittheilungen.

Impfung in China. Um der Schutzpockenimpfung bei den Chinesen Eingang zu verschaffen, hat die chinesische Regierung nicht etwa, wie bei uns geschehen ist, den Impfszwang eingeführt, sondern den Eltern für jedes Kind, das sie impfen lassen, eine Prämie von 100 Cash (nach unserm Gelde etwa 40 Pfennige) zugesichert. Merkwürdiger Weise werden bei den Chinesen die Schutzpocken in die . . . Nase der Kinder geimpft.

Höhenrauch in den Alpen. Aus Markt Tüffer vom 24. d. wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Wie schon vor etwa 14 Tagen, hatte man auch gestern Gelegenheit, ein überaus interessantes atmosphärisches Phänomen zu beobachten. Bei absolut wolkenlosem Himmel entwickelte sich in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 6 Uhr ein so intensiver Höhenrauch, daß das ganze Firmament bleigrau, die Sonnenscheibe aber blutroth und so matt erschien, daß man sie mit freiem Auge beobachten konnte. Es herrschte vollständiger Schatten. Diese eigenthümliche Modifizirung der Atmosphäre, die man mit Höhenrauch bezeichnet und die bekanntlich die Physik nicht vollständig aufgeklärt hat, scheint diesmal in ziemlich hohen Schichten eingetreten zu sein, da die umgebenden Berge relativ reich waren. Diese seit Menschengedenken in solcher Intensität nicht aufgetretene Natur-Erscheinung gab der Bevölkerung zu den abenteuerlichsten Deutungen Veranlassung, umsomehr, als gleichzeitig zwei „Kuthen“ am Himmel sichtbar waren.

— Die Hauptsache. Präsident: „Sind Sie verheirathet?“ — Angeklagter: „Ja, leider!“ — Präsident: „Das „leider“ gehört nicht hieher.“ — Angeklagter: „Das ist aber bei mir leider die Hauptsache!“

Abgespeist. Herr: „Schönstes Fräulein, betrachten Sie mich als einen Bettler und schenken Sie mir Ihr Herz!“ — Fräulein: „Bedaure sehr, ich habe schon einen Hausarmen!“

Bildung. „Was! Sie wagen es, meine Bildung anzuzweifeln? Wenn Sie noch eine einzige Bemerkung machen, schlage ich Ihnen alle Zähne in den Hals, Sie gemeiner Säukerl, Sie!“

Rücksichtsvoll. Bäuerin: „Du, Sepp, das Fleisch von unserer geschlachteten Sau soll nicht gesund sein, es hab' Trichinen — wir sollen's nicht essen.“ Bauer: „Weißt, was wir thun? Wir schicken dem Pfarrer und Schullehrer Mezel-suppen! Wenn's denen nichts thut, dürfen wir's auch essen.“

Umschreibung. A.: „Woher haben Sie denn's Zittern bekommen?“ — B.: „Vom vielen Heben.“ — A.: „Was haben Sie denn gehoben?“ — B.: „Lauter volle Biergläser.“

Aur Mode. Gattin: „Ich muß nur noch die Handschuhe anziehen, dann bin ich bereit zu gehen.“ Gatte: „Die Zehnknöpfigen?“ — Nun, da kann ich noch ein paar Geschäftsbriefe schreiben.“

Immer unschuldig. Weib: „Es ist doch ein Kreuz mit dir, daß du jedesmal der Letzte sein mußt, der aus'm Wirthshaus hertgeht!“ — Mann: „Himmel Sakra, was kann denn ich dafür, daß jedesmal alle andern Leut' vor mir heimgeh'n.“

Charade.

Die Erste ist kein Mann,
Die Zweite ist kein Land.
Durch's Ganze wird 'ne Stadt
Im Polnischen benannt.

Ein frommer Dichter sang
Gar schöne Lieder dort;
Und wilder Schlachtenlärm!
Scholl einst um jenen Ort.

Auflösung des Räthfels in Nr. 132:
S c h l a f.

Erinnerung an den 2. September 1870.

Es donnern die Kanonen,
Es kündet Glockenschall,
Wo immer Deutsche wohnen
Napoleons tiefen Fall.
Rühr zog er und verwogen
Zu rauben deutsches Gut,
Doch sah er sich betrogen,
Nicht kennt er deutschen Muth.

In all den blut'gen Schlachten
Fühlt' deutsche Kraft er mehr,
Die Untergang ihm brachten,
Die hingerafft sein Heer.
Wie folgten da die Siege
So schnell zu Preußens Ruhm,
Wie zeigte sich im Kriege
Das deutsche Heldenthum!

Bei Sedan ward gefangen
Der dritt' Napoleon,
Nun hatte er empfangen
Den längst verdienten Lohn.
Er gab hier seinen Hand,
In Kaiser Wilhelms Hand,
Es war ja Gottes Segen
Mit unserm Vaterland.

Doch wem gebührt die Ehre
Nächst Gott für diesen Sieg?
Dem tapfern deutschen Heere,
Das muthig zog zum Krieg.
Auch unser Heldekönig
Zog mit zum blut'gen Tanz,
Und kämpfte dort nicht wenig,
Bestrahlt von Ruhmesglanz.

Drum klingen alle Glocken
Wohl über Meer und Land,
Und künden mit Frohlocken
Den Sieg dem Vaterland.
Und all ihr deutschen Brüder,
Die kämpftet ihr im Streit,
Errichtet habt ihr wieder
Die deutsche Einigkeit!

Fr. Kengelken.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 28. August 1881.	
20 Francen-Stücke . . .	16 22—26
ditto in 1/2 . . .	16 21—24
Englische Sovereigns . . .	20 38—43
Russische Imperiales . . .	16 74—78
Dufaten . . .	9 55—59
al marco . . .	9 61—66
Dollars in Gold . . .	4 21—23
Hoch. Silber per Kilo	153 20—55 20

Bekanntmachungen.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen,
daß er ein

Lager in gewalgenen Stiefel-Schäften
samt Hintertseilen,

sowie auch in Vorschubeln, Kalb-, Rind- und Wildleder errichtet hat und empfiehlt dasselbe besonders seinen Herren Mit-Kollegen unter Zusicherung guter Waaren und solider Preise bei reeller Bedienung angelegentlichst.

Auf seine Leder-Appretur als vorzügliches Mittel zum Reinigen von Ritt-, Bod- und Kalbleder in Gläsern, Töpfen und Dosen macht er noch hauptsächlich aufmerksam und bittet ein verehrtes Publikum um geneigte Abnahme bestens.

W. Lauer, Schuhmacher.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Spezereiwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Caffee & Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen

10 Pfund	Afric. Perl. Mocca	M.	7.50
10 "	bester Maracaibo	"	8.75
10 "	10 Guatemala	"	9.25
10 "	vorzügl. Perl Santos	"	10.—
10 "	feinster Plant. Geylon	"	10.75
10 "	hochfeinster Java	"	12.—
10 "	echt Arabischer Mocca	"	13.—
4 "	vorzügl. Congo Thee	"	6.50
4 "	feinster Souchon Thee	"	8.—
4 "	feinster Imperial Thee	"	9.50
4 "	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	"	12.—
4 "	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	"	9.—
	Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfund Kübel	"	22.—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten & Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt & wird für vollständigste Reinheit & richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen & bitten wir sie durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.

Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Kriegerverein Welzheim.

Einladung.



Die Gedansfeier begeht der Kriegerverein heuer in einfacher Weise und mit Beschränkung auf Kriegerverein und Liederkranz am

Samstag den 3. Sept. d. J.

Abends von 7. Uhr an Sammlung der Vereine vor dem Rathhaus, Musik daselbst, halb 8. Uhr Abmarsch mit farbigen Lampions direct in den Gasthof zum Lamm, woselbst Ansprache und gefellige Unterhaltung mit Musik, Lektüre ausgeführt durch die rühmlichst bekannte Kapelle Berda aus Böhmen.

Sämmtliche Mitglieder des Krieger-Vereins und Liederkranzes haben mit Familien freien Eintritt und sind freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Die Wormser Brauer-Akademie beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunft ertheilt die

Direction: Dr. Schneider.

WORMS a. Rh.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und Geruchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. — Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Expedition,

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim

Loose

der Stuttgarter Gewerbe-Ausstellung
das Stück Eine Mark
hat zu verkaufen

Seiner. Chr. Bilfinger.

Atlas für Volksschulen

à 40 Pf. hält empfohlen

Welzheim.

Elias Greiner.

Alle Unreinigkeiten des Leints, Sommerprossen Hautaus- schläge, Rätze des Gesichts, Witzler etc. werden sicher beseitigt durch die achte

Schrader'sche Pilonaise.

Die selbst er- frischt die Haut und verschönert das Leint. Per Flac. 2 M. Apotheker Sal. Schrader, Feuerbach-Strassg.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines

achte Schrader'sche Colma

kräftigen Haar- und Bartwuchses u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel

Flac. 2 M. Apoth. S. Schrader, Feuerbach-Strassg.

Zu haben bei

Kaufmann S. Sobly
in Welzheim.

Welzheim.

Statsformularien,
Pfandscheine für Verheirathete,
Familienregisterauszüge,
Güterbuchsprotokoll,
Auszüge aus dem Tauf-
Register,
Vorstrafen-, Vermögens- &
Prädikats-Beugnisse,
Schuld- und Bürg-Scheine,
Polizeiliche Straf-Verfüg-
ungen,Tagbuchs-Tabellen,
Proklamations-Schreiben,
Unterpfandsbuch Auszüge

sind vorrätzig in der
Chr. L. Unterzuber'schen
Buchdruckerei.

Richtstruß.

Die hiesige Schulgemeinde verkauft am Donnerstag den 1. Sept. Nachmittags 4 Uhr einen noch in sehr gutem Zustand befindlichen Kunstherd sammt Zugehör, wozu Kaufsliebhaber in das Schulhaus eingeladen werden.

Schulrechner Semet.

Lorch.

Unterzeichneter hat sich hier als prakt. Arzt, Wund-
arzt u. Geburtshelfer nie-
dergelassen.

Dr. G. Pfäfflin, jr.

Hier krank! Durch alle Buchhandl.
sind zu beziehen die vorzüglichsten
Bilder: Dr. Airy's Heilmethode,
Preis 1 M., Die Gicht, Preis 50
Pfg. u. Die Brust- und Lungen-
krankheiten, Preis 50 Pfg.

Echöne halbenglische
Milchschweine

hat zu verkaufen

Menschenmüller Fritz.

